

Veranstaltungen

Kurzbericht: Die 3. Planerinnentagung in Kassel am 23./24.6.1989

Nach sechsjähriger Tagungspause trafen sich Architektinnen, Stadt- und Landschaftsplanerinnen, Studentinnen, Frauenbeauftragte u.a. in der Gesamthochschule Kassel. Die Tagung, getragen von FOPA (Feministische Organisation von Planerinnen u. Architektinnen), Fachbereich 13 der GhK, dem Referat für berufspraktische Studien- ASL der GhK, der Frauenbeauftragten der Stadt Kassel und dem Ausschuß Frauen in der SRL (Vereinigung der Stadt-, Regional- u. Landesplaner), bot dank der inzwischen weiter entwickelten Positionen in Theorie und Praxis eine gegenüber dem letzten Kongreß breitere und auf spezifische Planungsbereiche wie sozialer Wohnungsbau, städtische Freiräume, Großsiedlung u.a. eingehende Themenpalette. Dank dieser Spezialisierung im positiven Sinn von Konkretion und Praxisbezug kamen die Defizite staatlicher Wohnungsbau- und Planungspolitik eindrucksvoll zur Anschauung.

So in der Architektur, die Kerstin Dörhöfer in Geschichte und Gegenwart als vom „Mann als Maß aller Dinge“ bestimmt darstellte. Sie stellte kontrastierend Entwürfe und Bauausführungen der an Fourier und Owen orientierten „utopischen Feministinnen“ der 2. Hälfte des 19. Jh. in den USA vor.

Gerda Schneider lieferte eine fulminante Psychopathologie der Profession Landschaftspflege, auf der theoretischen Basis feministischer Ansätze in der Psychoanalyse, die allerdings im Publikum z.T. auf Rezeptionsprobleme stieß (dazu ausführlicher im Rahmen eines Schwerpunktthemas „Frau – Natur“ in FKW).

Ein Effekt der industrialisierungsbedingten geschlechtsspezifischen Arbeitsformen im 19. Jh. auf die Stadtarchitektur und ihre Nutzung war der weitgehende Verlust weiblicher Produktions- und Freiräume gegenüber der erweiterten männlichen Verfügung über den Stadtraum.

Maria Spitthöver verdeutlichte die Fortsetzung dieser Einschränkung der Raumverfügung und Mobilität an Freiflächenverteilung und Straßennutzung. Weitere Vorträge verschafften zum Teil deprimierende Einblicke in die ideologisch und finanziell ausschließlich auf die Kleinfamilie mit traditioneller Rollenteilung ausgerichtete Wohnungspolitik und Wohneigentumsbildung im sozialen Wohnungsbau, in die Planungsrealität einer Großsiedlung in Holland und in die Versuche zur Beteiligung von Frauen als „Stadtteilexpertinnen“ an Planungen.

Die in Holland schon seit 1983 praktizierte Einbeziehung frauenspezifischer Forderungen wie die nach Sicherheit im öffentlichen Raum in die kommunalen Planungsämter entwickelt sich nun auch in der BRD, so in der AG von FOPA-Fachfrauen und Gleichstellungsbeauftragten der Städte der Internationalen Bau-Ausstellungen, wo Kriterien wie die Planungsbeteiligung von Frauen, wohnungsnahen Arbeitsplätze u.a. in kommunale Planung eingebracht werden sollen.

Viele AGs zu Planungsthemen, von der Abfallwirtschaft bis zu einer kritischen Begegnung der Gesamthochschule selbst, ermöglichten eingehende Diskussionen. Ein Reader ist geplant. Insgesamt eine keineswegs nur für Planerinnen und Architektinnen sehr informative Tagung. S.G.

Frauen Sommer Woche Genealogie & Traditionen Frankfurter Frauenschule 13.9.-17.9.1989

Der Wunsch nach einer weiblichen Genealogie oder einer weiblichen Tradition berührt die Frage nach der Ableitung, die Frage nach dem Ursprung, somit dem Identischen und der Möglichkeit einer (vollendeten) Repräsentation von Weiblichkeit. Der Wunsch bezieht seine Dynamik aus der Wahrnehmung des Mangels, der das Weibliche ohne Ort, ohne eigenes symbolisches Bezugssystem, ohne Sprache, ohne Verankerung im Imaginären beläßt. Für das weibliche Geschlecht eine eigene Genealogie/Tradition zu schreiben, wird häufig verbunden mit der Hoffnung, durch einen identifikatorischen Akt ein Wiedererkennen in der Geschichte zu ermöglichen, das als Versöhnung/Vermittlung dienen soll, und den Ausschluß des Weiblichen aus der männlichen Diskursordnung verdecken soll. Ein verständlicher Wunsch, der jedoch die Gefahr einer Verkennung in sich birgt: als könnte man mit einer (historischen) Konstruktion schon diesen Mangel zum Verschwinden bringen und die individuellen Wahrheiten des Uneindeutigen und Heterogenen eindeutig/identisch machen, um damit der Einheitsstiftung und der individuellen und kollektiven Subjektivität zu dienen.

In den auf dieser Sommerwoche stattfindenden Veranstaltungen soll es darum gehen, dem Mangel und den Ausfällen in einer männlich geprägten Kultur- und Diskursordnung nachzugehen und sich dabei den Problemen und Fragestellungen zu nähern, die sich mit dem Wunsch nach einer weiblichen Einschreibung in die Geschichte/nach einer weiblichen Genealogie verbinden.

Im Rahmen dieser Veranstaltung spricht u.a. Alexandra Pätzold über: „An der Grenze von Physis und Metaphysik – Der unterschiedliche Blick auf den Körper. Linné, Lavater und das Verständnis des Körperaußen“.

Offene Frauenhochschule Kassel: Weibliche Identität und Ästhetik/Weibliche Identität und Arbeit

Gesamthochschule Kassel vom 9.-13. Oktober 1989

Am 8.10.1989 findet um 19:00 Uhr eine Podiumsdiskussion statt zum Thema „Weibliche Identität und Ästhetik“ mit Marianne Schuller (Moderation), Claudia Gehrke, Doris Gercke, Elke Lang, Maria Lassnig (angefragt).

Weitere Informationen bei: Renate Morell, Gesamthochschule Kassel, Raum 456OA, Mönchebergstraße 19, 3500 Kassel.

Opfermythen und Weiblichkeitskonstruktionen im 20. Jahrhundert Interdisziplinäres Symposium in der Hochschule der Künste Berlin 10.-13. Oktober 1989

Anstelle des passiven „Opferseins“ ist in letzter Zeit die „Mittäterschaft“ der Frau in patriarchalen Herrschaftsverhältnissen ins Zentrum von Frauenforschung gerückt und damit auch die Frage, was Frauen immer wieder dazu bringt, an ihrer eigenen Unterdrückung mitzuwirken – oft selbst dann noch, wenn sie sich zu befreien suchen. Damit gewinnt für Frauen eine Frage an Bedeutung, die nicht nur sie betrifft: inwieweit in einem Verhalten, dessen selbstschädigende Konsequenzen so offen zutage liegen und das dennoch so schwer zu verändern ist, möglicherweise andere Denkschemata fortwirken als die der modernen Zweckrationalität, und zwar solche, die ihm einen verborgenen Sinn verleihen.

Als ein solches Denk- und Handlungsmuster stellt sich das Opfern im mythischen und religiösen Denken dar: partielle Zerstörung und Selbstzerstörung kann hier Sinn gewinnen als eine Gabe, die die Gunst einer Gottheit erkaufen und so vor Schlimmerem bewahren soll.

Daß Weiblichkeit traditionell geradezu gleichbedeutend ist mit „Hingabe“ und „Selbstaufopferung“ und daß es u.a. der Tod von Frauen ist, der seit dem 18. Jahrhundert in Kunst, Literatur und Oper zum „schönen (Opfer-)Tod“ verklärt wird, ist bekannt, wenn auch die dabei implizierte „Logik“ des Opfers heute weitgehend in Vergessenheit geraten ist. Aber was geschieht im 20. Jahrhundert? Von „Opferbringen“ und „Selbstaufopferung“ ist heute nur noch selten ausdrücklich die Rede, von einem rituellen „Frauenopfer“ zu sprechen, geradezu tabu. Aber es besteht z.B. das Problem der sogen. „freiwilligen Unterwerfung“ und das einer – latenten oder offenen – Faszination durch Katastrophen und Gewalt, und es wäre zu untersuchen, inwieweit sich darin auch heute noch religiöse Denk- und Handlungsmuster hinter dem Rücken der Beteiligten durchsetzen.

Lebt also die Opfertradition in unserem Jahrhundert in immer neuen Varianten weiter? Oder verliert sie – abgesehen von der Zeit vor und im 1. Weltkrieg und der Zeit des NS – an Bedeutung? Gerät sie in eine grundlegende Krise wie so viele andere kulturelle Überlieferungen? Oder unterliegt sie – u.a. in Reaktion auf den NS – einer Verdrängung und wirkt fort, ohne daß sie noch so deutlich formuliert würde?

Auch außerhalb der feministischen Forschung richtet sich die Aufmerksamkeit neuerdings wieder stärker auf Opferrituale: sie werden diskutiert als der (angeblich) „bisher am besten funktionierende Krisenbewältigungsmechanismus der Menschheitsgeschichte“. Allerdings blieb das Geschlechtsverhältnis aus dieser Diskussion bisher weitgehend ausgeklammert.

Damit sind die Fragestellungen dieses Symposiums skizziert. Frauen aus Praxisbereichen wie Film, Publizistik, Psychoanalyse, Politik und Wissenschaftlerinnen verschiedener Disziplinen werden referieren zu Aspekten des religiösen und parareligiösen Opfers im 20. Jahrhundert unter besonderer Berücksichtigung der Rolle der Frau. Dazu sind alle Interessentinnen herzlich eingeladen.

Programm:

Dienstag, den 10.10.1989

19.30 Uhr Begrüßung und Einführung: Gudrun Kohn-Waechter

Hildegard Cancik-Lindemaier (Religionswiss., Tübingen): Opfersprache. religionswissenschaftliche Bemerkungen zur Leistung religiöser Metaphern

Mittwoch, den 11.10.1989

9.30 Uhr Frauenopfer – Frauenmord. Zwei Vorträge über Kokoschka

Gerlind Frink (Literaturwissenschaftlerin, Bielefeld): Die Geschlechterbeziehung in Kokoschkas Einakter „Mörder, Hoffnung der Frauen“

Kathrin Hoffmann-Curtius (Kunsthistorikerin, Tübingen): Die Illustrationen Kokoschkas zu „Mörder, Hoffnung der Frauen“ und Beckmanns „Martyrium“ der Rosa Luxemburg

11.30 Uhr Kaffeepause

12.00 Uhr Michael Reiter (Soziologe, Berlin): Die Verwandlung der Opferfigur in philosophischen und soziologischen Texten vor und im 1. Weltkrieg

13.00 Uhr Mittagspause

15.15 Uhr Rita Svandrlik (Literaturwissenschaftlerin, Florenz): Überlegungen zum Frauenmord in der deutschsprachigen Literatur der 20er und 30er Jahre (Hesse, Musil, Th. Lessing, Broch)

16.30 Uhr Ulrike Scholvin (Literaturwissenschaftlerin, Alexandria): Die lesbische Frau als Heroine der Modernité. Walter Benjamins Antithese zur romantischen Ästhetik in der Passagen-Arbeit

17.30 Uhr Kaffeepause

18.00 Uhr Klaus Theweleit (Schriftsteller, Freiburg): Die Verarbeitung der Frau im „Werk“ (Teilnahme steht noch nicht ganz fest)

19.00 Uhr Abendbrotpause

20.15 Uhr Michael Jäger (Politologe und Publizist, Berlin): „Man töte dieses Weib!“ – Analysen und Collagen zu Opfern von Richard Strauss

Donnerstag, den 12.10.1989

9.30 Uhr Silke Wenk (Kunstwissenschaftlerin, Berlin): Nike in Flammen. Gründungsopfer in der öffentlichen Skulptur der Nachkriegszeit

10.45 Uhr Gudrun Kohn-Waechter (Literaturwissenschaftlerin, Berlin): „...ich liebte ihr Herunterbrennen“. Zur Dekonstruktion des Opfers in Werken von Ingeborg Bachmann und Paul Celan

11.45 Uhr Kaffeepause

12.15 Uhr Christina von Braun (Filmemacherin und Publizistin, Bonn): Der Inzest-Mythos in der Literatur der 70er Jahre (Nabokov, Duras, Bachmann)

13.15 Uhr Mittagspause

15.15 Uhr Jutta Brückner (Filmemacherin, Berlin): Zur Verwechslung von Objekt und Opfer in der Pornographie

16.30 Uhr Antje Vollmer (Bundestagsabgeordnete der Grünen, Bonn): Politische Aufopferung

17.30 Uhr Kaffeepause

18.00 Uhr Filmvorführung mit Diskussion

Veit Harlan: Opfergang (1944)

Einführung: Jutta Brückner

20.30 Uhr Gemeinsames Essen

Freitag, den 13.10.1989

9.00 Uhr Christina Thürmer-Rohr (Soziologin, Berlin): Opfer auf dem Altar der Männeranbetung

10.00 Uhr Kaffeepause

10.30 Uhr Jutta Prasse (Psychoanalytikerin, Berlin): Die Hysterikerin und ihr Opfer

11.45 Uhr Xenia Rajewsky (Publizistin, Hannover): Das Frauenopfer in den Schriften Luce Irigarays

13.00 Uhr Abschlusdiskussion

ca. 13.45 Ende der Tagung

Veranstalterin: Gudrun Kohn-Waechter, Schererstr. 6, 1000 Berlin 65, Tel.: 030/4656738

Frauen in der Bildenden Kunst

Ringvorlesung für das WS 89/90 an der Kunstakademie Düsseldorf

Die Grundidee zu diesem Projekt entstand aus dem herrschenden Mangel an Vorträgen den oben genannten Themenkreis betreffend. Wir wünschen, daß diese aktuellen Themen auch in der Kunstakademie Düsseldorf öffentlich diskutiert werden. Damit wird ein Beitrag zu einer lebendigen und zeitgemäßen Auseinandersetzung mit der künstlerischen Entwicklung der Studentinnen geleistet.

Denn unserer Meinung nach ist der Mehrzahl der Studierenden, zumindest anfänglich nicht bewußt, in welcher „Nicht-Tradition“ das Studium und das Leben von Künstlerinnen steht (50 % Studentinnen an den deutschen Kunstakademien stehen nur etwa 2 % Künstlerinnen in bedeutenden Anstellungen gegenüber).

Als ein Ort der Vermittlung von Wissen und Bildung hat die Kunstakademie die Aufgabe auch diese Problematik zu benennen und nicht weiterhin zu tabuisieren.

Nachdem alle von uns angesprochenen Referentinnen zugesagt haben, hoffen wir, daß die Leitung der Kunstakademie sich ihrerseits bereit erklärt, sie offiziell zur Ringvorlesung einzuladen.

Die Referentinnen und ihre Themen:

Dr. Renate Berger: „Die künstliche Frau“

Dr. Silke Wenk: „Die Rekonstruktion des modernen Schöpfermythos in der nachfaschistischen Kunstgeschichtsschreibung“

Ariane Grigoteit: „Aktuelle Kulturpolitik in Frankfurt“

Dr. Manon Andreas-Grisebach: „Ganzheits- und Mehrwertigkeitsmodelle in Philosophie und Kunst“

Rune Miels: über Mathematik, Genauerer bei Einladung

Ulrike Rosenbach: spricht über ihre Arbeit und ihre Erfahrungen mit der „Schule für Kreativität“ in Köln – vorläufiger Arbeitstitel: Feministische Kunst und Kreativität von Frauen

Kontaktadresse: Myriam Thyes, Worringerstr. 70, 4000 Düsseldorf 1

Universität Heidelberg

Themenliste für das Studium Generale im WS 1989/90 (Auswahl)

Rahmenthema: „Weibliche Identität im Wandel“

30.10.1989 Kulturmuster des Weiblichen – in psychohistorischer Sicht. Prof. Dr. Ulrike Prokop, Institut für Erziehungswissenschaften der Universität Marburg

6.11.1989 Selbstlose oder selbständige Weiblichkeit? Variationen und Wandlungen im 19. und 20. Jahrhundert. Dr. Ute Frevert, Universität Bielefeld

13.11.1989 Der Diskurs der Aufklärung und die Ausschließung der Frauen. Dr. Brigitte Weishaupt, Universität Zürich

20.11.1989 Von ungemalten Bildern. Künstlerinnen im 20. Jahrhundert. Dr. Renate Berger, Kunstgeschichtliches Institut der Universität Marburg

27.11.1989 Frauenkarrieren in der Wissenschaft? Prof. Dr. Ayla Neusel, GHS Kassel

22.01.1990 Die Stimme der Medusa – oder vom doppelten Ort der Frauen in der Kulturgeschichte. Prof. Dr. Sigrid Weigel, Literaturwissenschaftliches Seminar der Universität Hamburg

Internationales Hannah-Höch-Symposium

Berlin 16.-19.11.1989

Vom 16. bis 19. November 1989 findet in Berlin (West) ein Internationales Hannah-Höch-Symposium aus Anlaß des 100. Geburtstages der Künstlerin statt. Referentinnen aus mehreren Nationen stellen ihre aktuelle Forschung zu Hannah Höch und ihrem Umfeld vor.

Auf den Kunsthistorikerinnentagungen der letzten Jahre (Marburg 1982, Zürich 1984, Wien 1986, Berlin 1988) wurden neue Inhalte und Methoden in der Frauen-Kunstgeschichte dargeboten. Ein interdisziplinärer Ansatz, die Einbeziehung verschiedener Wissenschaften, wurde auf der Tagung „Frauenforschung und Kunst von Frauen“ im Februar 1989 in Bonn realisiert. Das Hannah-Höch-Symposium will den Dialog zwischen Kunst von Frauen und feministischer Kunstwissenschaft eröffnen. Hierzu gehört neben dem Gespräch der Zeitgenossinnen von Hannah Höch mit der heutigen Generation auch die „Hommage an Hannah Höch“, um in Workshops mit bildnerischen, musikalischen, literarischen und theatralen Mitteln Frauenkultur breitgefächert auf künstlerischer Ebene zu entfalten.

Vorläufiges Programm

Donnerstag, den 16.11.89, Beginn: 16 Uhr

Begrüßung durch die Schirmherrin des Symposions Prof. Herta Pflumm-Schönewolf (Vizepräsidentin der HdK)

Round-Table-Gespräch mit den Referentinnen

Vorstellung von Eigenmotivation und methodisch-theoretischem Ansatz in der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit Künstlerinnen

Korrespondenzen von eigener Biographie zu Künstlerinnen-Biographien

(Leitung: Dr. Irene Below, Bielefeld)

Vorführung von Filmen zu Hannah Höch

Freitag, den 17.11.89: Lebensentwurf und gesellschaftliche Reflexion im Werk von Hannah Höch

Der Blick sucht das Leben und findet den Tod – Die Selbstbilder Hannah Höchs, Ellen Maurer M.A. (München)

Blickwechsel: Epochal-Montage und Lebens-Collage – Zwei Schnittpunkte in Hannah Höchs künstlerischer Vita, Julia Dech M.A. (Berlin)

Hannah Höchs Serie 'Aus einem ethnographischen Museum' – Ethnographie und die 'Neue Frau', Dr. Maud Lavin (New York)

'Die Dompteuse' – Eine politische Ikone der 30er Jahre, Erica Doctorow M.A. (New York)

'Die Dompteuse' – Zum Verhältnis von weiblicher Selbstbestimmung und Natur bei Hannah Höch, Dr. Hanna Gagel (Zürich)

'Wer hat Angst vor Hannah Höch?' Kurt Schwitters Montage 'Wenzelkind' als Freundschaftsbild, Delia Güssefeld M.A. (Berlin)

'Man lebt nur einmal in Batchamalak' – Die groteske Welt der Til Brugman, Lebensgefährtin von Hannah Höch (1926-1936), Myriam Everard M.A. (Leiden)

'He, He, SIE jUngE fRau: DAdA iST KEiNe kUnSTriChTUnG'

'Gebrauchsanleitung' zu den künstlerisch-praktischen Workshops. (angefragt: Sara Schumann, Anna Oppermann, Ilona Zarypowa...)

Abendveranstaltung:

Avantgarde – Künstlerinnen im 20. Jahrhundert, Dr. Renate Berger (Marburg)

Samstag, den 18.11.89: Hannah Höch in ihrem künstlerischen Kontext

Bürgerliches Brautpaar – Chemische Hochzeiten und Junggesellenmaschinen bei Hannah Höch und anderen Dadaisten, Dr. Marlite Halbertsma (Groningen)

Dada im Spannungsfeld patriarchalischer Kunsttheorien, Dr. Ruth Greter Nobs (Zürich)

Die Fotomontage – Hannah Höchs Beitrag zur Entwicklung einer Technik und Strategie der bildnerischen Gestaltung im 20. Jahrhundert, Dr. Annegret Jürgens-Kirchhoff (Münster)

'Old Mistresses' – Anmerkungen zum Spätwerk von Hannah Höch und Jeanne Mammen, Annelie Lütgens (Berlin)

Das System hat Methode – 'Ansammlungen' von Hannah Höch und Anna Oppermann, Dr. Margarethe Jochimsen (Bonn)

Zum Verhältnis von Abstraktion und Gegenständlichkeit im Werk von Hannah Höch und Meret Oppenheim, Dr. Rita Bischof (Berlin)

Fortsetzung der Workshops

Abendveranstaltung:

Dada und Eros, Dr. Hanne Bergius (Dortmund)

'WER DadA IST, Ist Dada'

Dada-Bankett mit Auktion aus dem 'Rari'-Schrank

Sonntag, den 19.11.89

'cLub DeR BlAuEn MiLChstRasSe'

Präsentation der künstlerischen Workshops 'fmbSW'

Podiumsdiskussion mit Zeitgenossinnen der Künstlerin Hannah Höch

(Leitung: Julia Dech)

'dadü-dada' – Stadtrundfahrt auf den Spuren Hannah Höchs in Berlin

Abschluß ca. 16 Uhr im club dada

Sonderkonto -Hannah Höch-

104 939 401 Deutsche Bank Berlin AG

BLZ 100 700 00 (Spendenkonto)

Veranstaltungsort: Akademie der Künste, Hanseatenweg 10, 1000 Berlin 21

Tagungsbüro: Hannah-Höch-Symposion, Hochschule der Künste FB 11, Köthener Straße 44, 1000 Berlin 61, Tel.: (030) 261 16 77/8

Fachtagung und Ausstellung zum Forschungsprojekt „Künstlerinnen, Filmemacherinnen und Designerinnen“

22.-24.3.1990 im Landesmuseum Wiesbaden

Näheres siehe bitte Rundbrief Heft 5/6

„Frauenbilder im 20. Jahrhundert“ betrachtet unter geschlechtsspezifischer Sicht

Tagung der ZSL Kunstwissenschaft des VBK – DDR

vom 29.11.-1.12.1989, Lehnin/Brandenburg, Zentralvorstand des VBK – DDR, Abt. Kunstwissenschaft, Dr. Gudrun Urbamiak, Inselstr. 12, DDR-Berlin 1020